

Spontaneität und rhythmische Präzision

Musikalische Intensität: Das Freiburger Barockorchester begeisterte in der Ladeshalle

Wenn ein Spitzenensemble mit Originalinstrumenten – wie das Freiburger Barockorchester – und ein Ausnahmepianist – wie der Spezialist für das Hammerklavier, Andreas Staier – gemeinsam auftreten, um Werke der Klassiker und deren Vorgänger werkgetreu vorzustellen, dann ist ein musikalischer Hochgenuss für Liebhaber der historischen Aufführungspraxis garantiert.

Das zeigte sich bereits zu Beginn des gVe-Konzertes in der HeinrichLades-Halle, als die Musiker unter Leitung ihrer exzellenten Konzertmeisterin Petra Müllejans eine Symphonie des Mozart-Zeitgenossen Joseph Martin Kraus präzise, spritzig und sehr nuancenreich darboten.

Sie setzten bei ihrer Interpretation der drei Sätze höchste Qualitäts-Maßstäbe, die im weiteren Verlauf nicht unterschritten wurden. Vor allem im zweiten, sehr melodiosen, von der Solo-Oboe geprägten Satz wurde zudem deutlich, über welche vorzügliche Instrumentalsolisten das Spitzen-Orchester aus dem Badischen verfügt.

Virtuoser Solist

Carl Philipp Emanuel, Sohn des großen Johann Sebastian Bach, komponierte an die 50 Konzerte für Tasteninstrumente, von denen Andreas Staier das fünfte in G-Dur dem Publikum in perfekter Weise vorstellte. Die drei Sätze des für Cembalo, Streicher und wenig Bläser komponierten Werkes spielte der Künstler virtuos und ausdrucksstark, mit der ihm eigenen Souveränität und Genauigkeit. Als Zugabe folgte die Sarabande aus der fünften Französischen Suite in G-Dur BWV 816 von Vater Bach.

Kunstvoller Dialog

Es ist vor allem der dritte furiose Satz mit seinem elegischen Mittelteil, der Mozarts berühmtes „Jeunehomme“-Konzert in Es-Dur, KV 271, so populär macht. Der musikalisch kunstvoll gearbeitete Dialog zwischen Orchester und Solist, das Zusammen- und Wechselspiel, boten Staier und das Ensemble rhythmisch äußerst präzise und mit einer ungeheuren musikalischen Intensität und Ausdruckskraft dar. Sowohl im kraftvollen Allegro des ersten Satzes als auch im folgenden düster-traurigen Andantino bewies der herausragende Pianist, dass er über großes Einfühlungsvermögen bei der Gestaltung dieser grandiosen Musik verfügt. Sehr stilsicher auch die „Freiburger“, die es verstanden, die spezifische Klangfülle Mozart'scher Musik auf ihren Originalinstrumenten lebendig werden zu lassen. Technisch und musikalisch in gleicher Weise brillant spielte der völlig unspektakulär wirkende Andreas Staier in seinem Steirer-Look danach den Zuhörern auch das ungestüm jagende Presto-Finale auf seinem

Hammerklavier vor.

Das „Haydn-Jahr“ 2009 wirft bereits seine Schatten voraus, denn mehrere Konzerte in dieser Saison erinnern an einen der raffiniertesten Tondichter überhaupt, dessen Musik nur scheinbar einfach gestrickt ist. Auch das Freiburger Barockorchester zollte dem Großmeister der Symphonik posthum Respekt und präsentierte zum Abschluss Haydns kraftvoll-festliche Symphonie mit dem Beinamen „La Reine“, die er im Auftrag einer französischen Freimaurerloge komponiert hatte. Spontaneität, überschäumendes Temperament, gepaart mit einer unglaublichen rhythmischen Präzision kennzeichneten die Interpretation dieser Haydn-Symphonie durch den hervorragend disponierten Klangkörper aus Freiburg.

Überzeugend demonstrierte das Ensemble mit seinen vorzüglichen Instrumentalsolisten, beispielsweise Flöte und Oboen, seine technisch-musikalischen Qualitäten. Dieses Orchester gilt seit langem als Garant dafür, wie die Musik einer Epoche stilecht und authentisch vermittelt werden kann, denn nicht umsonst ist es mit vielen internationalen Preisen und Auszeichnungen überhäuft worden. DIETHARD HENNIG

Andreas Staier, „Concertos and Solo Works for Fortepiano“, 5 CDs (Teldec); Freiburger Barockorchester, „The last Concertos Mozarts“ (harmonia mundi)